Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 180 (1901)

Artikel: Das Pestalozzi-Denkmal in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Pestalozzi-Denkmal in Zürich.



Johann Heinrich Peftalozzi, geb. am 12. Jamuar 1746 in Zürich, gest. am 17. Febr. 1827 zu Brugg,
war einer der seltensten Menschen aller Zeiten, auf den
Zürich und die Schweiz stolz sein können, ein Mann, der
die christliche Religion nicht blos im Munde führte, sondern
auch darnach ledte. Eine Armen-, eine Erziehungsanstalt
für arme Kinder war von früh auf sein Traum, den voll zu
verwirklichen er aber erst gegen sein Ledensende in Clindy
bei Jerten vermochte. Sein erstes Projekt (1775—1780)
auf dem Neuhos schulther, weil Pestalozzi eben sein
praktischer Ockonom war. Er verledte hernach mit seiner
treuen Gattin Ugnes Schultheß 18 Jahre bitterster Noth.
Unterdessen ging freisich sein literarischer Stern auf und
die West erfannte in ihm den großartigen Erziehungsresormer. Im Herdst 1798 sinden wir ihn in Stans, wo
er nach der Berwüssung Nidwaldens durch die Franzosen
80 elende hungerndeWaisenkinder um sich scharte, sie wusch,
nährte und sehrte. 1799 sam Pestalozzi nach Burgdorf, wo
er im Schlöß unter dem Protektorat der Berner Regierung
eine öffentliche Schule errichten durfte. 1804 erhielt Pestalozzi einen Ruf nach Iserten, um dort eine Erziehungsanstalt für Kinder aus allen Ständen und zugleich eine
Rehrerbildungsanstalt zu übernehmen Uns allen Ländern
pilgerten ausgeweckte Jünglinge nach Iserten, die Erziehungs- und Lehrmethode Pestalozzis zu studiren. Grundslegend wurde so der EinflußPestalozzi's auf das Erziehungswesen der ganzen zivilistrten Welt und seine Methode ist

noch heute die Basis unseres Schulwesens. Uns dem Erlös einer Subscription für die Gesammtauflage seiner Werkeschuft Pestalozzi dann 1818 die Armenanstalt zu Clindh, löste 1825 sein Institut in Iserten auf, um als 80jähriger Greis nach dem Neuhof zurückzukehren.

Man hat dann dem Kinderfreunde in den 80er Jahren in Jerten ein schönes Denkmal errichtet. Der Bildhauer stellte darin mustergiltig Pestalozzi als Erzieher dar, in jeder Hütte sain mustergiltig Pestalozzi als Erzieher dar, in jeder Hütte sollte das Abbild hängen. Sbenso sollte der Schmuck jedes Hauses ein Kontersei des Staudbildes sein, welches die Stadt Jürich ihrem großen Sohn am 26. Okt. 1899 vor dem Schulhaus auf dem Linthescherplatz an der Bahnhosstraße enthülte. Jürich vorab ist des Werthes des Mannes voll inne geworden und wenn es so spät kam mit seiner äußern Chrung, so geschah es in dem Gesühl, daß Pestalozzi eigentlich in den Herzen Aller lebe und des Marmors oder der Bronze nicht bedürse. Es war ein großes schönes Fest am 26. Oktober 1899 auf dem Linthescherplatz, der Jugend voran schaffte man Kaum um die Statue des "Vaters Pestalozzi", der mit seinem lieden runzeligen Gesicht auf den armen Waisenknaben niederschaut, welcher an's Knie des Kindersreundes geschmiegt vertrauend aufblickt in die barmherzigen Jüge des Waisenvaters. Hans Hugo Siegwart in Luzern ist der Schöpfer dieses Meisterwerkes. Die Kosten sür dasselbe, 76,000 Fr., wurden durch eine Subscription aufgebracht, um welche sich namentlich Hans Casp. Appenzeller in Jürich verdient machte.